

21.04.2020

Pressesprecher

Carsten Sauer

Tel. 0340 204-2113

Fax. 0340 204-2913

pressesprecher@dessau-rosslau.de

Pressemitteilung

Jüdischer Trauertag Jom ha Shoa

Stilles Gedenken statt Lesung der Namen der Shoa-Opfer

Einmal im Jahr, am Trauertag Jom ha Shoa, kommt das Leben in Israel für zwei Minuten zum Stillstand. Während Sirenen heulen, gedenkt das Land der sechs Millionen Menschen, die der Shoa zum Opfer fielen, und würdigt den jüdischen Widerstand. Auch in deutschen Städten wird seit mehreren Jahren in Form von Namenslesungen an die ermordeten jüdischen Frauen, Männer und Kinder der jeweiligen Regionen erinnert.

Die jüdischen Gemeinden in Sachsen-Anhalt wollten in diesem Jahr erstmals in dieser Form den Trauertag Jom ha Shoa begehen. Gemeinsam mit dem Stadtarchiv hatte die Jüdische Gemeinde zu Dessau die Namenslesung der Opfer aus Dessau-Roßlau durch Jugendliche vor dem Rathaus geplant. Die Corona-Krise verhinderte die Umsetzung dieser Gedenkform.

So fand ein stilles Gedenken an der Stele in der Askanischen Straße statt, dort also, wo bis zum 9. November 1938 die Dessauer Synagoge gestanden hatte. Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Dessau, Dr. Alexander Wassermann, Oberbürgermeister Peter Kuras sowie weitere Vertreter der jüdischen Gemeinde und der Stadt legten sechs Steine im Gedenken an die sechs Millionen ermordeten Juden nieder.

Traditionell wird im Judentum nicht mit Blumenschmuck, sondern mit kleinen Steinen, die auf den Gräbern abgelegt werden, der Toten gedacht. Am Todestag wird zudem eine Jahrzeit-Kerze, die 24 Stunden brennt, angezündet.

Nach dem Dr. Alexander Wassermann eine Jahrzeit-Kerze angezündet hatte, folgten mit dem Gebet zur Erinnerung an die Opfer der Shoa, vorgetragen vom Gemeindeglied Alexander Reznikov, die einzigen Worte des ansonsten stillen Gedenkens, das mit einer Schweigeminute endete.

Die eigentlich geplante Namenslesung wird nun im nächsten Jahr stattfinden. Dann fällt der Trauertag Jom ha Shoa auf den 9. April 2021.